

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Austellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & H. Hammer)

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 135.

Freitag, 17. Juni. — Morgen: Gervasius.

1870.

Religion und Verfassung.

Es ist kein Zweifel, daß die klerikalen Heher mit dem wüsten Geschrei: die Religion sei in Gefahr, der Glaube werde von den Liberalen gefährdet, den frommen Sinn so manchen Wählers bethören und auf diese Weise Leute in ihre Netze locken, die mit den politischen Zielen dieser ultramontanen Wähler unter anderen Umständen gewiß nicht einverstanden wären.

Zu Nutz und Frommen derjenigen, die wirklich religiös sind und treu an ihrem Glauben hängen, andererseits aber auch wahre Patrioten sein und bleiben wollen, lohnt es sich daher gewiß der Mühe, die politischen Ziele etwas näher ins Auge zu fassen, wie sie die Klerikalen nicht nur bei uns zu Lande, sondern auch in andern Provinzen, z. B. in Steiermark und Oberösterreich, schon längst unverhohlen geäußert haben.

Es ist diesen Herren nämlich nicht nur darum zu thun, das Reich wieder in die blühendsten Konfessionszeiten zurückzuführen, sondern sie sind zugleich Anhänger des krassesten Föderalismus, der Oesterreich ohne weiters in eben so viele lose Theile zerreißen möchte, als es Kronländer gibt.

Damit ist jede Zweideutigkeit behoben, damit ist klar und deutlich ausgesprochen, daß es nach dem Willen der klerikalen Partei künftig kein Oesterreich geben soll, sondern eine Anzahl von nebeneinander gelegenen Ländern und Ländchen, deren jedes an den Staat so viel Selbstständigkeit abgibt, als ihm eben beliebt. Man wird aber doch ein Staatsgefüge kein Oesterreich mehr nennen wollen, dem alle Machtbefugnisse und Rechte nach dem Sinne der Föderalisten genommen sind und in dem sich

jede Provinz nach eigenem Geschmack einrichten kann und die Pflichten gegen die Gesamtheit nur so nebenher erfüllt. Mit der Durchführung des föderalistischen Prinzips in vollem Umfange wäre der Staat Oesterreich einfach todgemacht.

Der liberalen Verfassungspartei steht die Existenz und das Gedeihen Oesterreichs ebenso hoch, als die Wohlfahrt jeder einzelnen Provinz; sie sieht beide unzertrennlich verbunden; sie kann daher jedem einzelnen Kronlande nicht mehr Selbstständigkeit bewilligen, als die Existenz und das Gedeihen des Staates erlauben, und sie maß unerbittlich jede Forderung abweisen, die über diese Grenze hinausgeht. Den klerikalen Wählern dagegen steht die Selbstständigkeit der Kronländer in erster Linie ohne Rücksicht auf die Macht des Reiches und die Bedingungen seines Bestandes.

Der Unterschied im Wesen und den letzten Zielen beider Parteien springt daher so deutlich in die Augen, daß kein einsichtiger Patriot, und denke er auf religiösem Gebiete wie immer, einen Augenblick zweifelhaft sein kann, nach welcher Seite er sich zu wenden habe.

Wenn das Wohl Oesterreichs am Herzen liegt, der möge bedenken, daß wir in den klerikalen Fanatikern nicht allein die Freunde religiösen Zwanges und geistiger Verfinsternung zu bekämpfen haben, sondern auch die Feinde der Wahrung des Reiches, die Vertheidiger jener Politik, welche den Staat zersplittern und die Bande beseitigen will, die das Ganze bisher zusammengehalten haben.

Alle aufrichtigen Vaterlandsfreunde, die von den Klerikalen gegen den Liberalismus durch die angeblich der Religion drohende Gefahr aufgestachelt worden sind, mögen daher die Sachlage un-

befangen prüfen. Wenn sie die Erwartung hegen, in den Armen ihrer geistlichen Freunde Schutz für ihre religiöse Ueberzeugung zu finden, so müssen sie endlich einsehen, daß es sich hier nicht im entferntesten um diese oder jene religiöse Ueberzeugung handelt, sondern um ein Attentat auf die Existenzbedingungen des Staates, an welchem sie gewiß nicht mitarbeiten wollen.

Unsere Gesinnungsgenossen am Lande, wo die klerikale Agitation angesichts der Wahlen täglich größer wird, empfehlen wir dringend, den Wählern gerade die Gefährlichkeit der klerikalen Machinationen für die Wohlfahrt und den Bestand des Reiches klar zu machen. Noch ist der österreichische Sinn in unserem Volke nicht erloschen, die Liebe für dessen Blüthe und Gedeihen unverfehrt. Man öffne ihm also die Augen, was hinter den Redensarten vom gefährdeten Glauben und der bedrängten Religion eigentlich steckt, und es wird für die ultramontanen Heereien gewiß nicht mehr zugänglich sein.

„Freiheit, die wir meinen!“

Es ist nicht lange her, daß die „Nar. Listy“ mit Stolz der Welt verkündeten, die geheime Wahl würde nur neue Triumphe für die Deklarationspolitik im Gefolge haben, je näher man aber der Wahl rückt, desto bedenklicher erscheint ihnen der Modus der geheimen Stimmenabgabe und desto drängender werden ihre Versuche, denselben durch allerlei Mandoverweht zu machen. „Bildet Wahlkomitees!“ rathen sie, „wer in dieselben nicht tritt, den werden wir als Abtrünnling und Verräther betrachten. Sind dann alle Wähler, welche sich zum nationalen Pro-

Feuilleton.

Von der Gemäldeausstellung.

(Fortsetzung.)

Unter die mit der Landschaft in Verbindung gebrachten Genremalerei rangirt Molnars „Suzanna“, die bekannte verhängliche Geschichte mit der Reizenden im Bade mit den alten Lustlingen, die das badende Weib überraschen. Suzanna könnte unbedingt hübscher sein, sowohl was den Fleischton anbelangt, als die Konturen, zu deren ungraziösesten Unbestreitbar der lauge, regenwurmartige rechte Arm und die verschwindend schmalen Hüften zu rechnen sind; die beiden Alten sind besser, die Landschaft stimmungsvoll und in guter Perspektive.

Auch Davens „gefundene Ohrringe“ scheint uns eine etwas fatale Geschichte, die übrigens und guter Technik durchgeführt ist. Mitten in einem Kornfelde! Sie mit erhigten Wangen, er mit scheinbar zitternden Händen, die Sache ist bedenklich; indeß ist es warm und die Aehren stehen voll, so wie die Herzen der beiden Liebenden, die merkwürdiger Weise gerade auf solch' sonderbarem Plage

Ohrringe verlieren, suchen und — finden! Van Elvens „Hochzeit in Vissabon“ ist matt; das Bild ist zerfahren, das Kolorit ohne Zauber, und portugiesischer Himmel wie portugiesische Erde lassen uns kalt, als wäre es Kamtschatka. Der Hochzeitsstarr hat zu detaillirt ausgeführten Firtelanz, das Gespann läßt einiges zu wünschen übrig, nur was die Figuren des Gemäldes anbelangt, so wollen wir uns nicht mit deren Analyse befassen, da sie, wie alles übrige, bedeutungslos sind. Kar-gers „Dyble“ könnte besser sein, wenn die Schächerin einen graziöseren Kopf eintauchte, der ihrige will zu dem poetischen Ebenmaße des vollen Leibes nicht gut passen. Kosakiewitsch' „gestörtes Rendezvous“ ist eine moderne Geschichte und ist recht modern — flach. Auch diese Dulzinea könnte hübscher sein und es scheint ungreiflich, daß Künstler bei Darstellung galanter Abenteuer nicht jenen Idealismus der Frauenschönheit der Fisiognomie ihren Kompositionen aufprägen, der uns ein derlei Wagniß erklärlich scheinen läßt. Wir müssen von den Reizen eines solchen Bildes eben nicht sinnlich, sondern in höherem Grade inspirirt werden.

Von poetischem Hauche durchzittert ist das Gemälde Trost's: „der Fischer“, eine Szene aus den Lagunen, und zwar das Abendgebet nach der Ein-

fahrt vom Fange, vor einem der Madonnenhäuschen, die auf den Lagunenpfählen angebracht sind. Das Bild ist treu und warm, die Technik brillant, die Stimmung eine vorzügliche. Der „Rubier“ von Schön, wäre ganz annehmbar, wenn der Künstler aus diesem Stück fleischigen Ebenholzes nicht eine Paradesigur gemacht hätte, die inmitten einer Sandfläche, ohne Leben und Staffagen, mit gewisser Weltverachtung prunkt, im Vollbewußtsein, einen Tschibuk zu beigen, ein krummes Schwert und eine — schwarze Haut, die zweifelsohne in Dar-Fur zur vollkommensten Schönheit gehört. Die übrigen Gemälde dieses Genres kann man wohl gestroßt zusammen fassen, da sie zumeist nichts Originelles bringen und sich auch selten durch besondere Technik auszeichnen. Unter den „Thiersstücken“ wären hervorzuheben: „Die leere Schüssel“ von Henriette Konner, ein „Ensemble“ von Hunden, in Lebensgröße, hinter einer Barriere, vor welcher ein leeres Geschirr prunkt, und über ihm die Bestien, harrend der Dinge, die da kommen sollen zur Befriedigung des sehnächtigen Magens; ferner Kramers „Hirsche“, mit guter Technik, namentlich aber „Bussard und Fasan“ von Kenaegel, ein mit außerordentlichem Fleiß gearbeitetes Gemälde voll fastigem Kolorit.

Die „Stilleben“ sind zumeist mit ungemein viel

gramm bekennen, in jeder Stadt zu einem besonderen Klub zusammengetreten, können sie die Sache so einrichten, daß jedes Klubmitglied kurz vor der Wahl dem Klubauschusse zeigt, wie es seinen Stimmzettel ausgefüllt habe. Das ist kein Terrorisieren anderer Gesinnter, das ist nur eine Kontrolle der eigenen Partei. Wir wollen wissen, wie viel unser sind, und wer zu uns hält, der möge uns das deutlich sagen und auch nachweisen." Hiermit ist es aber noch nicht genug. Damit ja keiner der Brandmarkung durch die nationale Behörde entgehe, der es wagen wollte, anders zu stimmen, als ihm diktiert wird, schlagen „Nar. Listy“ vor, daß sich alle patriotischen Wähler mit besonderen Abzeichen versehen sollen. Nachdem nämlich jeder Wähler im Klublokale seinen ausgefüllten Stimmzettel vorgewiesen, soll derselbe vom Klubauschusse entweder eine Kolorade oder ein Band von bestimmter Farbe erhalten, damit man die Bürgerschaft erhalte, er werde für den Deklaranten stimmen. Auf diese Weise werde es möglich sein, im voraus zu bestimmen, wie viele Stimmen der Deklarant erhalten habe. Auf diese Art will man die Aengstlichen und Furchtsamen schrecken, um damit die geheime Wahl illusorisch zu machen.

Politische Rundschau.

Laibach, 17. Juni.

Aus Wien wird einem Pester Blatte geschrieben: Das gegenwärtige Ministerium scheint die Absicht zu haben, die Vertreter Wälschtirols auf dem nächsten Landtage wieder zur Theilnahme an den Verhandlungen zu vermögen, weil in diesem Falle die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die bisherige Klerikale Majorität den vereinigten deutschen und italienischen Liberalen gegenüber in die Minorität gedrängt wird.

Dem Vernehmen nach sind die Behörden der südlichen Provinzen Oesterreichs bereits von Wien aus verständigt worden, daß nach den neuesten Mittheilungen der italienischen Regierung die an der österreichischen Grenze angesammelten Banden vollständig auseinander gesprengt worden, und daß demnach, wenn es sich auch empfehle, die angeordnete Ueberwachung im allgemeinen auch jetzt noch fortbestehen zu lassen, von allen besonderen Sicherheitsvorkehrungen Umgang zu nehmen sei.

Der Strike der Gymnasialisten in Agram scheint zu Ende zu sein. Die ganze Angelegenheit stellt sich nachgerade als ein Dubenstück heraus. Alle Anzeichen deuten übrigens dahin, daß der Herd dieser Bewegung im erzbischöflichen Orfanostrofium zu suchen ist.

technischer Routine durchgeführt und verdienen gerechter Weise unsere volle Beachtung, so auch eine Anzahl von äußerst gelungenen Landschaftsbildern, auf die wir noch zurückkommen. Viele von den Gemälden haben die internationale Kunstausstellung in München passirt, andere wurden belobend hervorgehoben in den Ausstellungen von Graz und Wien, was sich namentlich auf die zwei großen Historienbilder zu Anfang unseres Berichtes bezieht. Es ist übrigens schwer, auf die Massenproduktion im Gebiete der bildenden Kunst ein allgemein anerkennendes Urtheil zu fällen, da bei der Verschiedenheit der Mache ein einheitliches System schwer herauszufinden ist und jede Beurtheilung mehr oder minder nur speziell den Maßstab für jedes einzelne Werk oder Kunstwerk anlegt ohne Reflexion auf andere. Nur in der Landschaft prägen sich zwei entschiedene Schulen aus, die von ihren Meistern Achenbach und Zimmermann mit entschiedener Energie in ihren Schülern kultivirt werden, indem sie einerseits die Farbe, das Kolorit als das Grundprinzip proklamiren (Achenbach), andererseits die Form (Zimmermann) und auf diese Weise eigentlich zwei heterogene Kunstströmungen bahnen, die jede in ihrer Weise Vorzügliches leisten.

(Schluß folgt.)

Dr. Giskra erschien am Dienstag in einer Wahlversammlung der inneren Stadt Wien um zu kandidiren, und wurde mit demonstrativem Beifall begrüßt. Der frühere Minister beklagte, daß er mit seinen Reformplänen nicht hätte durchbringen können, er habe auch nur nothgedrungen die Beibehaltung des Gruppensystems bei den Wahlen beifürwortet, werfe aber jetzt dies System als nutzlosen Ballast über Bord.

Das „W. Tgbl.“ läßt sich aus Rom telegraphiren: Dem Vernehmen nach soll die Dogmen-Deputation in Folge der französischen Note, welche für den Fall der Verkündung des Unfehlbarkeits-Dogma's mit dem Abzuge der Truppen droht, beschlossen haben, die Definitionsformel abzuändern und auf die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes zu verzichten. Nach allem, was bis jetzt aus Rom bekannt geworden, ist daran wohl nicht zu denken.

Nachrichten aus Paris wußten von einem leichten Unwohlsein des Kaisers zu melden, das auf die Börse verstimmende Wirkung geübt hat. Dem „Constitutionell“ zufolge bietet jedoch Napoleons Zustand absolut nichts Beunruhigendes dar.

Der Protest der Oppositions-Vischöfe gegen den gewaltsamen Schluß der Generaldebatte über das Unfehlbarkeits-Dogma lautet nach der „Allg. Ztg.“ wie folgt:

„Hohe, ehrwürdigste Herren!

Aus dem Wesen der Konzilien selbst folgt, daß die Befähigung, einem Votum die begründenden Motive, auf welche dasselbe sich stützt, beizugeben, nicht das ausschließliche Privilegium einiger Väter, sondern ein allen gemeinsames Recht ist, und dieses muß um so gewissenhafter gewahrt werden, je bedeutender die in Frage stehende Angelegenheit ist. Die allerbedeutendste Angelegenheit ist eine Definition, welche dem christlichen Volke irgend eine Lehre als eine von Gott geoffenbarte vorlegt. Jenes uns nach der Tagesordnung zugeschriebene Recht wird in den General-Konzregationen geübt, darum können die durch Stimmenmehrheit überwiegenden die Diskussion nicht zum Abbruch bringen, ohne das Recht der Väter, welche ihre Stimme abzugeben im Begriffe stehen, zu schädigen. Dies aber ist gestern geschehen, und darum thun wir Euch, hochansehnliche und ehrwürdige Vorsitzende, solches hiemit kund, auf daß unser Protest, betreffend das Recht der Väter, ihrem Votum die Gründe beizufügen, offen bezeugt werde und bleibe. Rom, 4. Juni 1870.“ (Folgen 93 Unterschriften.)

Dieser Protest stammt, wie bekannt, aus der Feder des Kardinals Rauscher und wurde am 5. d. vor Eröffnung der Spezialdebatte an den Präsidenten abgegeben.

Nach den legt eingetroffenen Telegrammen ist die Bereitwilligkeit des französischen Ministeriums, der Kammer die auf die auswärtigen Angelegenheiten bezüglichen aktenmäßigen Aufschlüsse zu geben, keine unbedingte. Herzog Gramont hat zur großen Unzufriedenheit der Linken am Freitag erst jede Auskunft über die eventuelle Fortdauer der römischen Okkupation und die Konzils-Angelegenheit verweigert.

Das linke Zentrum des französischen gesetzgebenden Körpers beabsichtigt, sich dem Bau der Gotthardbahn nicht zu widersetzen, dagegen will es in energischer Weise die Achtung der Verträge betonen, zu denen Preußen eingewilligt hat.

In Bezug auf Intoleranz gegen diejenigen, welche nicht dem alleinigmachenden römischen Bekenntnisse angehören, geht es in Frankreich, dem Heimatlande der Freiheit, gerade so zu, als oft bei uns. Eine Debatte im gesetzgebenden Körper hat dieser Tage recht betrübende Vorkommnisse aufgedeckt, die Kammer nahm sich jedoch mit Wärme der Abstellung herrschender Mißstände an und die Regierung dürfte bald ein Gesetz vorlegen, welches die Leichname verstorbener Juden und Protestanten vor der Nothwendigkeit schützen wird, außer den Friedhöfen wie todte Hunde verscharrt zu werden oder oft wochenlang über der Erde zu modern.

Wie versichert wird, beabsichtige die spanische

Regierung, der Exkönigin Isabella alle Juwelen zurückzuerstatten, welche sie aus ihren eigenen Mitteln ankaufte. Weiters wird versichert, daß die authentisch beglaubigte Abkündigungs-Urkunde der Königin Isabella nach Madrid überbracht worden sei.

Der Kaiser von Rußland setzt, nachdem er Ems verlassen, seine Rundreise an den verwandten deutschen Höfen fort. Gegenwärtig weilt er an dem hessen-darmstädtischen, in einigen Tagen wird er an dem württembergischen erwartet.

Romisch sind die Vorbereitungen, welche für den Empfang Alexanders II., der bereits Ems verlassen hat, in Warschau getroffen werden. Um nämlich dem Czar und seinen Begleitern beizubringen, daß die alte Polenhauptstadt wirklich gestorben und nur noch Moskowiten in derselben vegetiren, sollen Beamte, Universitäts- und Gymnasialschüler die gemessene Ordre erhalten, an öffentlichen Orten bei hoher Strafe nicht polnisch zu sprechen.

Eine Botschaft des Präsidenten Grant an den Kongreß über die Stellung der Insurgenten in Kuba bezeichnet die Führung des Kampfes beiderseitig als eine barbarische und die Gebräuche der Zivilisation mißachtende. Gegenüber dem Begehren der Kubaner nach der Vermittlung Amerikas und Anerkennung als kriegsführende Partei, erklärt der Präsident die dortigen Feindseligkeiten nicht als einen Krieg im internationalen Sinne.

Zur Tagesgeschichte.

— Se. Majestät der Kaiser hat bewilligt, daß für die diesjährige landwirtschaftliche Ausstellung in Graz ein Beitrag von 2000 fl. aus der dem Handelsministerium zur Förderung der Handelsinteressen zur Verfügung stehenden Dotation gewidmet werde.

— Die „Pinger Tagespost“ meldet: Wegen der von den Klerikalen bei der Volksversammlung in Kied inszenirten Ruhestörung ist vom Staatsanwalt die Untersuchung eingeleitet worden.

— Der „P. L.“ sieht sich in der Lage, aus verbürgter Quelle folgendes mitzutheilen: Vor einigen Wochen erhielt Franz Deak von Sr. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Josef eine freundliche Einladung, mit ihm eine Fahrt auf die Margaretheninsel zu machen, um sich die neuen Bauten und Anlagen daselbst anzusehen. Gleichzeitig hatte der Erzherzog den Befehl gegeben, sobald Deak seine Wohnung verlassen haben werde, alle Sachen des „alten Herrn“ zusammenzupacken, in das Sommerpalais auf der Margaretheninsel zu schaffen und dort zwei Zimmer damit so einzurichten, wie bei ihm zu Hause. Als sie von ihrem Rundgange durch die Anlagen zum Palais kamen, forderte der Erzherzog Deak auf, einzutreten und sich ein bißchen auszuruhen. Man kann sich die Ueberraschung des Lesers denken, als er, in die beiden Zimmer geführt, dort alles so fand, wie in seinem Daheim in der „Königin von England.“ Diese zarte Aufmerksamkeit lockte Freudenthränen in die Augen des „alten Herrn.“

— Wiederholt wurden von dem Begleiterpersonal der von Prag nach Wien verkehrenden Personenzüge Klagen laut, daß czechische Burshen von der Lehne des Sitzberges aus auf den Zug Steine geworfen. Am 11 d. M. Abends erwartete in Prag nächst dem ersten Durchlasse oberhalb der Bräuhauskaserne bei der alten Parapetmauer ein ganzer Trupp junger Burshen den von Wien kommenden Personenzug und bombardirte denselben mit Steinwürfen. Warum sollten die Czeden nicht auch ihre „Kuh von Franzdorf“ haben, sind sie ja doch mit unseren Ultramontanen solidarisch verbunden!

— Die Szegediner Büchsenmacher beklagen sich darüber, daß, seitdem der k. Kommissär Maday, der Schrecken der Räuber in Szegedin und in der Umgegend, funktionirt, ihr Geschäft gänzlich darniederliegt. Sie seien genöthigt, ihre Gesellen zu entlassen und könnten für ihre eigene Person kaum leben. Nun, über eine solche Geschäftstodung kann man sich schon trösten.

— In Briesen (Preußen) wollte der katholische Dechant einen ohne Weichte im Hospital gestor-

benen Arbeiter nicht in „geweihter“ Erde bestatten lassen. Allein der Bürgermeister ließ, als der Dechant sich weigerte, den Friedhof gewaltsam öffnen und die Leiche bestatten.

— Charles Dickens, der unter dem Namen Boz berühmte englische Schriftsteller, ist vor kurzem einem Gehirnschlage erlegen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— Der Herr Landespräsident Conrad v. Eybessfeld wurde der „Volkszeitung“ zufolge nach Wien beschieden, um an den Beratungen in Betreff der Erweiterung des Wirkungsbereiches des Landesauschusses Theil zu nehmen.

— (Etrunken.) Gestern Nachmittags ist ein Mädchen im Gruber'schen Kanal, heute im Laibachflusse ein Knabe ertrunken. Das Mädchen soll etwas geistesverwirrt gewesen sein und verunglückte beim Waschen der Füße; der Knabe ist in einem epileptischen Anfälle beim Spielen am Ufer in das Wasser gestürzt.

— (Zuchtstiere.) Das Ackerbauministerium hat der hiesigen Landwirtschaftsgesellschaft auch für dieses Jahr eine Staatssubvention im Betrage von 2800 Gulden für den Ankauf von Stieren der Mürzthaler, Pinzgauer und Müllthaler Rasse bewilligt. Diese Zuchtstiere sollen insbesondere an Gemeinden, Filialen der Landwirtschaftsgesellschaft und an einzelne Grundbesitzer übergeben werden, welche die Stiere gegen Einhaltung der Bestimmungen der Verordnung vom 24. Februar 1869 zu halten sich verpflichten. Die Gesuche um Ueberlassung der Stiere sind längstens bis 15. Juli l. J. an das Zentrale der Landwirtschaftsgesellschaft zu richten, und es ist darin der Nachweis über den Bedarf eines Zuchtstieres für die Gegend, wohin er kommen soll, sowie auch darüber zu liefern, daß der Bewerber in der Lage sei, dem Stiere eine gute Pflege angedeihen zu lassen.

— (Landwirthschaftlicher Kursus für Landbeschullehrer.) Laut der Eröffnung des Herrn Ackerbauministers vom 6. d. M., 3. 2850, wird in den kommenden Herbstferien, und zwar vom 16. August bis 24. September l. J., zur Begründung des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichtes ein landwirthschaftlicher Kurs in Graz für die Lehrer von Steiermark, Kärnten und Krain, Küstenland und Dalmatien abgehalten werden. Zur Theilnahme an diesem Lehrkurs sind nur Landbeschullehrer berufen; Lehrer an Stadtschulen, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten u. dgl. können, insofern es überhaupt thunlich ist, allenfalls als Hospitanten auf ihre eigenen Kosten, und selbst in diesem Falle nur in beschränkter Zahl, zugelassen werden. Jeder Theilnehmer erhält zur Hin- und Zurückreise die Vergütung der Eisenbahn-Fahrtgebühren dritter Klasse oder sonstiger lokaler Fahrgelegenheiten; ferner für die der Reise und dem Kurse selbst gewidmete Zeit ein Taggeld von 2 fl. d. W. — Bei dem Antritte der Reise werden die Kosten der Hinreise nebst einem Drittel der sechsmonatlichen Subsistenzbeiträge von der k. k. Landesbehörde als Vorschuß ausbezahlt, wogegen der Rest der Gebühren in zwei Raten in Graz zu beheben sein wird. Die Zahl der aus Krain für den Grazer Lehrkurs aufzunehmenden Landbeschullehrer ist auf acht festgesetzt. Die Bewerbungen sind bis zum 24sten Juni an das hiesige Landespräsidium zu leiten.

— (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in Zauerburg bei Gelegenheit der letzten Frohnleichnamspredigt. Ein herrschaftlicher Jäger, der bei dem Abfeuern der Festpöller beschäftigt war, hatte das Unglück, durch das Zerspringen dieser „kirchlich-feierlichen Mordwaffe“ derart beschädigt zu werden, daß er wenige Stunden hierauf seinen Geist aufgab, trotz der humanen Hülfeleistung, die man ihm angedeihen ließ. — Bei dieser Gelegenheit scheint es passend, die „hohe“ Geistlichkeit darauf aufmerksam zu machen, durch Steuerung dieser übertriebenen Ovation fernerer derartigen Unglücksfällen vorzubeugen.

— (Aus Gleichenberg) wird uns unterm 15. d. M. gemeldet, daß daselbst in der Kapelle den 14. d. M. eine Messe für Graf Ludwig Bat-

thyany von Herrn Ferd. Sterne, Abt und Kanonikus von Raab, abgehalten wurde, bei welcher sich ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. — Die Zahl der Kurgäste beträgt vom 1. Mai bis 15. Juni 548.

— (Schachkongreß in Graz.) Am 15ten September findet gelegentlich der Industrie-Ausstellung ein Schachkongreß in Graz statt, zu welchen die Einladungen auch an Schachfreunde in Laibach ergangen sind. Es werden ein allg. Turnier mit Preisen von 50 bis 300 Franken, Beratungspartien und Blindlingspartien stattfinden.

Gemeinderathssitzung

am 14. Juni.

Anwesend 19 Mitglieder.

Bekanntlich wurde die Gemeinderathssitzung vom 7. Juni wegen der vorgerückten Stunde vor Erledigung der Tagesordnung geschlossen und die Fortsetzung derselben auf heute anberaumt.

Der Bürgermeister verliest eine Zuschrift der Landesregierung betreffs einer Stiftung. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Hierauf referirt Dr. Pefferer Namens der Rechtssektion über den Gesetzentwurf für Gemeindevermittlungsämter, welcher von der Regierung dem Gemeinderathe zur Begutachtung vorgelegt wurde. Der Gesetzentwurf beabsichtigt nämlich Gemeindevämter zur Schlichtung von Differenzen zwischen streitenden Parteien bis zum Betrage von 300 fl., eine Art Friedensgericht, wie sie anderwärts bestehen, einzuführen, und der Gemeinderath soll sich aussprechen, ob dieses Amt einen praktischen Werth habe und insbesondere auch auf die Stadtgemeinde Laibach anwendbar sei.

Die Rechtssektion spricht sich dafür aus, will aber ein eigenes solches Gesetz für Laibach befürworten wissen, in Hinblick auf den Umstand sowohl, daß Laibach ein eigenes Gemeindestatut besitze, als auch weil die Verhältnisse in der Stadt andere sind als auf dem Lande, so z. B. will die Rechtssektion 12 Vertrauensmänner und 4 Ersatzmänner, während für Landgemeinden 3—6 Vertrauensmänner im Entwurfe bestimmt sind, und sie will dies in Berücksichtigung des größeren Umfangs der Gemeinde. Die Rechtssektion beantragt überdies verschiedene Abänderungen des Gesetzes, meistens im Interesse der Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der Gemeinde.

Bei der Spezialdebatte entspinnt sich eine Debatte über die Frage, ob die Vertrauensmänner des Lesens und Schreibens kundig sein müssen, schließlich spricht man sich für die Aufrechterhaltung dieser Bedingung aus.

Ein Antrag des Hrn. Winkler auf Herabsetzung des Strafausmaßes von 1—100 fl. für Vertrauensmänner, welche ihrer Pflicht nicht nachkommen, auf 1—50 fl., wird abgelehnt und der Antrag der Sektion angenommen.

Eine weitere Debatte knüpft sich an die Frage der Entlohnung der Vertrauensmänner. Die Rechtssektion betrachtet das Vertrauensamt als Ehrenamt und will nur für wirkliche Auslagen durch den Gemeinderath Schadloshaltung bewilligen. Hrn. Bürger und Deschmann sprechen für die Bestimmung einer fixen Entlohnungsquote, auch für die Dienstleistung überhaupt. Doch soll nach Ansicht Deschmanns die Verzichtleistung darauf jedem Vertrauensmann frei stehen. Hr. Dr. Suppanitsch will für den Fall, daß der Antrag Bürgers angenommen werde, daß die Entlohnung aus den eingehenden Taxen des Vermittlungsamtes zu bestreiten sei. Der Bürgermeister meint, daß dies, als selbstverständlich, gar nicht ins Gesetz aufgenommen zu werden brauche.

Es wird der Antrag der Rechtssektion angenommen.

Schließlich beantragt die Rechtssektion, daß dieser abgeänderte Entwurf der Landesregierung zur Vorlage an den Landtag übergeben werde. (Wird angenommen.)

Vorträge der Finanzsektion.

Hr. Pestkovic referirt über die Regie der Straßenreinigung und beantragt namens der Finanzsektion die Beforgung derselben in eigener Regie. (Wird angenommen.)

Hr. Pestkovic trägt über den Verkauf

überflüssiger Feuerlöschrequisiten vor, speziell über die Frage, ob durch den vom Magistrat beantragten Verkauf der Requisiten der rückbleibende Theil derselben den Bedürfnissen vollkommen genüge, und beantragt die Genehmigung des Verkaufes der vom Magistrat zum Verkaufe beantragten Requisiten und die Vermietung zweier nun überflüssig werdenden Feuerlöschdepositorien als Magazine. (Wird angenommen.)

Hr. Schöppl referirt über die Kündigung der Miete des Magazins am Raan und die Abtragung desselben, welche in einer früheren Sitzung vom Hr. Terpin als Antrag eingebracht wurde, und stellt die Anträge in diesem Sinne.

Hr. Bürger bringt die Frage über die Verlegung des Landelmarktes nach Demolirung jenes Magazins in Anregung und wünscht, daß darüber Vorerhebungen gepflogen werden. Der Antrag der Sektion wird angenommen, der Wunsch des Hrn. Bürger wird vom Bürgermeister zur Kenntniß genommen.

Hr. Pestkovic referirt über die Offertverhandlung wegen Lieferung der Drucksorten und beantragt die Uebergabe der magistratischen Drucksorten an den Buchdrucker Blasnik bis Ende 1874. Dr. Reesbacher fragt, ob wohl die übrigen Buchdrucker zur Konkurrenz aufgefordert wurden, worüber der Referent bejahende Aufklärung gibt.

Hr. Mahr meint, ob es nicht besser wäre, die Uebergabe nur auf ein Jahr zu beschränken, wogegen Dr. Schöppl spricht.

Schließlich wird der Antrag der Sektion angenommen.

Vorträge der Schulsektion.

Hr. Pirker beantragt die Flüssigmachung der Drittelquote der Realschulprogramm-Erlösgangente pro 1865 und 66 an den krainischen Landesfond, sowie die künftighin unentgeltliche Verabfolgung der Realschulprogramme an die Realschüler. (Angenommen.)

Schluß der öffentlichen Sitzung um 3/4 7 Uhr. Beginn der geheimen Sitzung.

Eingefendet.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalescière du Barry zu widerstehen, und heilt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüschow, der Marquise de Bréhan. — Mährhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medizinieren.

Bertittat vom Herrn Dr. Medizine Jos. Biszlav.

Szelevedy, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medikamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Du Barry's Revalescière gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses exzellente Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener

Jos. Biszlav, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalescière Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Biszlav; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Pazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Marburg R. Kollertnig; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 17. Juni.

Die Hitze im Junczmen begriffen. Den 15. und 16. heitere, heiße Tage bei schwachem Wind. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 16.5°, um 1.8°, das gestrige 16.3°, um 1.6° über dem Normale. Heute Vorm. heiter, Mittags Gewitterwolken, um 2 Uhr vorüberziehendes Gewitter mit Regen von kurzer Dauer. Wärme: Morgens 6 Uhr + 14.7°, Nachm. 2 Uhr + 19.8° (1869 + 19.6°, 1868 + 20.4°) Barometer im fallen 327.22".

Verstorbene.

Den 15. Juni. Frau Agnes Pogacar, Landmannswitwe, starb im 82. Lebensjahre in der Stadt Nr. 301 an Erschöpfung der Kräfte. — Johann Lufstein, Militärschieder, alt 55 Jahre, im Zivilspital an der Lungentuberkulose.

Den 16. Juni. Franz Krishay, Schuhmacher, alt 43 Jahre, in der Stadt Nr. 18 am Zehrfieber. Maria Dorn, Insitutsarme, alt 29 Jahre, ist im Kaisergraben ertrunken gefunden und von da nach St. Christof übertragen worden.

Marktbericht.

Laibach, 15. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 65 Jtr., Stroh 37 Jtr.), 32 Wagen und 3 Schiffe (22 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wag.		Witt.	Wag.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Mq.	5 20	6 8	Butter, Pfund	46	—
Korn	3 60	3 78	Eier pr. Stück	12	—
Gerste	2 80	3 10	Milch pr. Maß	10	—
Häfer	2 40	2 46	Rindfleisch, Pfd.	23	—
Halbfrucht	—	4 42	Kalbsteisch	22	—
Heiden	3 20	3 36	Schweinefleisch	24	—
Hirse	3 30	3 44	Schöpfensfleisch	16	—
Kukuruz	3 60	3 77	Händel pr. St.	30	—
Erdäpfel	2 20	—	Lauben	17	—
Linzen	5	—	Heu pr. Zentner	1 30	—
Erbsen	5 50	—	Stroh	95	—
Bisolen	5	—	Holz, har., Kstfr.	6 80	—
Rindschmalz, Pfd.	52	—	— weich	5	—
Schweinefett	46	—	Wein, rother, pr.	—	9
Speck, frisch	35	—	Eimer	—	9
— geräuch.	42	—	— weißer, "	—	10

Gedentafel

über die am 18. Juni 1870 stattfindenden Vizitationen.

2. Feilb., Tratar'sche Real., St. Kantian, BG. Nasenfuß.

Minuendo Vizitation wegen Herstellung von Bauten am Tadelstufte im Bezirke Gurtfeld, bei der Bezirkshauptmannschaft daselbst.

Wiener Börse vom 15. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Gold	Ware
Spec. österr. Währ.	—	—	West. Hypoth.-Bant	98. —
do. Rente, St. Wap.	60. —	60.10	Prioritäts-Oblig.	—
do. do. St. Wap.	60. —	60.20	St. Wap. 500 Fr.	116.75
Rente von 1864	90.75	91. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Rente von 1860, ganz	96.20	96.30	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Rente von 1860, halbt.	105.80	106. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Prämienk. v. 1864	116.50	117. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Grundentl.-Obl.	—	—	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Steiermark in 50 St.	94. —	95. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kärnten, Krain	—	—	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
u. Kärntenland	84. —	84. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Ungarn	79.75	80. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kroat. u. Slav.	83. —	84. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Stedenburg	77. —	77.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Akten.	—	—	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Nationalbank	721. —	723. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kreditanstalt	253.50	254. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
R. S. Compt. Ges.	568. —	570. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Anglo-österr. Bank	309. —	309.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Deut. Bodencr. B.	380. —	382. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Öst. Hypoth.-Bant	92. —	94. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Steier. Compt. B.	245. —	250. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kais. Ferd.-Nordb.	2292	2298	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Südbahn-Gesell.	195. —	193.20	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kais. Südbahn-Gesell.	211.50	212. —	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Carl-Ludwig-Bahn	238.75	239.25	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Südb. Eisenbahn	172. —	172.25	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Kais. Franz-Josef-B.	192. —	192.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Währ. Bank	175. —	175.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Alb.-B. u. W. Bahn	175. —	175.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Pfandbriefe.	—	—	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Ratio. S. W. verlos.	93.50	93.75	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Eng. Gov. St. Wap.	90.75	91.25	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Eng. Gov. St. Wap.	107.25	107.50	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50
Eng. Gov. St. Wap.	90. —	90.25	do. 100 fl. 500 Fr.	246.50

Wegen Linienstörung ist der telegraphische Wechselkurs ausgeblieben.

Angelommene Fremde.

Am 16. Juni.

Elefant. Santilomo, Kfm., Triest. — Dr. Kraus, Wien. — Nigo, Studirender, Graz. — Heller, Theater-Direktor, Triest. — Bahacel, Ingenieur, Krainburg. — Blisch, Beamte, Triest. — Graf Lichtenberg, Prapertschhof. — Clief, Kfm., Triest. — Roß, Krainburg. — Dr. Demel, k. k. Regimentsarzt, Prag. — Gewitsch, Kfm., Wien. — Roß, Handelsm., Kranja. — Blau, Kfm., Krainfska. — Moretti, Bauunternehmer, Krainburg. — Karlin, Bauunternehmer, Laß. — Litas, Ingenieur, Laß. — Gaischeg, Ingenieur, Zwischmässern. — Dr. Prejchern, Wien.

Stadt Wien. Brill, Lederhändler, Wien. — Rosenberger, Kfm., Wien. — Breznik, k. k. Finanzkommissär, Vitzai. — Bratiz, Besizer, Traßlau. — Dr. Kapler, Gurtfeld. — Printl, Kfm., Wien. — Baron, Kfm., Krainfska. **Bäckerischer Hof.** Neßo, Triest. — Dr. Malujo, Rovigno. — v. Gog, Bauunternehmer, Wien. — Schweiger, Bauunternehmer, Wien. — Muri, Holzhändler, Seeland. — Muri, Weinhändler, Seeland.

Wiesen-Verpachtung.

Montag am 20. Juni d. J.

um 8 Uhr Vormittags wird die Grasmahd auf der am Kleingraben im Stadt-Pomerio liegenden und über sechs Joch messenden, mir gehörigen Wiese lizitando an den Meistbietenden verpachtet.

A. Malitsch.

Fenster-Rouleaux

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten Vorhängstoffe und Vorhäng-Duasten, sowie auch acht amerikanisches Leder „Leater-Clott“ (145-10) soeben frisch angekommen bei

Albert Trinker.

Die Wäschwaarenfabrik in Klattan

der Rosenbaum & Perelis

empfiehlt deren frisch assortirtes Lager bei

M. Bernbacher in Laibach

von Herrenhemden in weiß und gedrucktem Perkal und edel Rumburger Leinen von fl. 1.20 bis fl. 8.75, Knabenhemden in weiß und färbig von fl. 1 bis fl. 1.60, Leinengattien deutscher und ungarischer Façon von fl. 1.40 bis fl. 1.95 aus bestem Material und mittelf Handarbeit angefertigt.

Bei auswärtigen Bestellungen wird erucht, bei Hemden den Halsumfang, die Rückenweite, Ärmel- und Stodlänge, bei Gattien die Länge, den Umfang der Hüften und die Schrittänge anzugeben, und werden selbe gegen Nachnahme genau und prompt effertiert. (12-12)

Original-Preislisten werden auf Verlangen eingesandt. Gleichzeitig empfiehlt Gefertigte ihr Manufakturwaaren-Lager und bittet um günstigen Zuspruch.

M. Bernbacher.

Die am 1. Juli d. J. fälligen, mit

fünfzehn Gulden

eintösllichen

Koupons von Graz-Köflacher-Bahn-Aktien

werden schon von heute ab mit

zwanzig Gulden

gekauft.

Näheres aus Gefälligkeit bei der Administration des „Grazzer Volksblatt.“ (252-1)

Epileptische Krämpfe

(Fallucht)

(16-111)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Ein großes Sortiment

der neuesten und geschmackvollsten

Kravats, Majchen, Schlipse und Echarps

ist soeben angekommen; billigt zu kaufen bei

Vinc. Woschnagg,

(224-4)

Hauptplatz 237.



Lilionese

Es werden hier dem Publikum den unserigen nachgemachte Artikel zu billigeren Preisen empfohlen, welche natürlich nicht die richtige Wirkung haben können; um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir genau auf unsere Firma zu achten.

vom Mini-sterium geprüf und konzeffionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel für stoffliche Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 2 fl. 60 fr. und 1 fl. 30 fr.

Barterzeugungs-Pomade à Dose 2 fl. 60 fr. und 1 fl. 30 fr. Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopshaarwuchs angewandt.

Chinesisches Haarfärbemittel, 2 fl. 10 fr. und 1 fl. 5 fr., färbt das Haar sofort echt in blond, braun und schwarz und fallen die Farben vorzüglich schon aus.

Orientalisches Gnihaarungsmittel, à Fl. 2 fl. 10 fr. zur Entfernung zu tief gewachsener Schedelhaare und der bei Damen vorwommenden Barispuren binnen 15 Minuten.

Erfinder Nothe & Comp. in Berlin.

Die Niederlage befindet sich in Laibach bei

Albert Trinker.

Kaiser Franz-Josefs-

Bad Tüßfer.

Villa Stein: Man bittet, wegen Vermietung der Sommerwohnungen sich nicht an die Direktion, sondern an den Herrn Konstantin Trapp, Markt Tüßfer, zu wenden.

(238-2)